

Handreichung: Zitieren und Bibliographieren

Wie gebe ich Texte/Medien an, die ich für meine Hausarbeit, Abschlussarbeit oder mein Referat benutzt habe?

I. Korrektes Zitieren

1. Allgemeines

Alle **Gedanken und Formulierungen**, die **im Wortlaut oder dem Sinn nach** aus einem literarischen Text oder der Sekundärliteratur übernommen werden, müssen durch eine Quellenangabe in einer Fußnote oder Anmerkung als entsprechende Übernahme **gekennzeichnet** werden. Tun Sie das nicht, geben Sie fremde Worte oder Gedanken als Ihre eigenen aus und begehen ein **Plagiat**.

1.1 Direkte und indirekte Zitate

Direkte Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen („...“). Verwenden Sie bitte deutsche Anführungszeichen und keine englischen/US-amerikanischen (“...”) oder Guillemets («...»); achten Sie dabei auf die Spracheinstellung Ihres Textverarbeitungsprogramms und mögliche automatisch vorgenommene Formatierungen.

Indirekte Zitate und **inhaltliche Paraphrasen** werden in der Fußnote durch „Vgl.“ markiert. Möchten Sie einen weiterführenden Verweis anbringen, nutzen Sie die Kürzel „siehe“ oder „siehe auch“ vor der Literaturangabe.

Grundsätzlich sind Primär- und Sekundärtexte immer aus der **originalen Publikation** zu zitieren. Sollte eine Originalpublikation trotz eingehender Recherche nicht verfügbar sein (und nur dann!), können Sie das Zitat aus **zweiter Hand** übernehmen, indem Sie hinter die vollständige Angabe des zitierten Originaltextes den Zusatz „Zitiert nach“ setzen und dann Ihre tatsächliche Quelle ebenfalls vollständig angeben – einschließlich der Seite, auf der das Zitat erscheint.

1.2 Fließtext und Einrückungen

Zitate, die **länger als drei Zeilen** sind, setzt man der Übersichtlichkeit halber vom Text ab, indem man sie einrückt, einzeilig und in einen kleineren Schriftgrad setzt (bei einem regulären Schriftgrad von 12 pt im Fließtext 10 pt im abgesetzten Zitat). Die Anführungszeichen entfallen dann.

Lyrische Texte werden immer unter Angabe der **Verse** zitiert. Einzelne Verse werden in den Fließtext integriert, das Versende wird dann mit einem Schrägstrich (/), das Strophenende mit doppeltem Schrägstrich (//) markiert. Sobald Sie Strophen oder vollständige Gedichte zitieren, rücken Sie diese bitte ein und geben sie im Satzspiegel der Vorlage wieder. Geben Sie dabei unbedingt die verwendete Ausgabe an!

1.3 Buchstaben- und Satzzeichentreue

Typographische Hervorhebungen wie Kursivierungen, Fettdruck oder Unterstreichung, die bereits im Original vorhanden sind, müssen auch im Zitat wiedergegeben werden. In diesem Fall stellen Sie dem Zitat in eckigen Klammern die Formel „[Hervorhebung i.O.]“ nach (= Hervorhebung im Original).

Der zitierte Text muss exakt wiedergegeben werden, d.h. **buchstaben- und satzzeichengetreu**. Auch **veraltete und fehlerhafte Schreibweisen** müssen übernommen werden, einschließlich der sog. „Alten Rechtschreibung“, können aber mit einem „[sic]“ (= genau so) markiert werden. Arbeiten Sie mit älteren historischen Texten, die durchgängig von der modernen Schreibung abweichen, können Sie solche Markierungen weglassen.

Auslassungen in Zitaten werden durch „[...]“ markiert, etwaige **orthographische oder grammatische Anpassungen** des Zitats an den Satzkontext werden durch eckige Klammern gekennzeichnet. Wenn ein Text zitiert wird, der selbst doppelte Anführungszeichen („...“) enthält (**Zitate, wörtliche Rede o.ä.**), werden diese ohne weitere Markierungen in einfache Anführungszeichen überführt. Wenn Sie **eigene Hervorhebungen** im Zitat vornehmen möchten, setzen Sie nach dem Zitat „[Hervorhebung von X.Y.]“ (= Ihre Initialen).

Zitateile müssen ebenfalls in Anführungszeichen gesetzt und so in den Text integriert werden, dass der entstehende Satz alle Regeln der Orthographie und Zeichensetzung befolgt.

1.4 Platzierung der Fußnotenzeichen

Fußnotenzeichen sind i.d.R. **unmittelbar nach den zitierten Passagen** anzubringen, wobei es zu unterscheiden gilt: Bei vollständig zitierten Sätzen wird das Fußnotenzeichen hinter dem schließenden Satzzeichen und den Anführungszeichen platziert; bei Teilzitaten hinter dem schließenden Satzzeichen des Haupt- bzw. Nebensatzes, der das Teilzitat enthält.

Beispiele (1.3 & 1.4):

- „Die Semiologie hat uns gelehrt, daß der Mythos beauftragt ist, historische Intention als Natur zu gründen, Zufall als Ewigkeit.“¹
- „[H]istorische Intention als Natur zu gründen“,¹ ist nach Roland Barthes die Funktion des Mythos.
- Roland Barthes zufolge ist „der Mythos beauftragt [...], historische Intention als Natur zu gründen, Zufall als Ewigkeit“.¹

2. Fußnoten

Zitate aus Primär- und Sekundärliteratur werden durch **Fußnoten** nachgewiesen. Diese werden fortlaufend mithilfe arabischer Zahlen durchnummeriert. Fußnoten beginnen grundsätzlich mit einem Großbuchstaben und schließen mit einem Punkt.

Der **Fußnotenapparat** wird einzeilig und in einen kleineren Schriftgrad als der Fließtext gesetzt (bei einem regulären Schriftgrad von 12 pt im Fließtext 10 pt im Fußnotenapparat). Die meisten Textverarbeitungsprogramme nehmen diese oder eine ähnliche Formatierung automatisch vor, geben Sie dennoch Acht auf die richtige Formatierung.

¹ Roland Barthes: Mythen des Alltags. Übers. von Helmut Scheffel. Frankfurt/Main 1964, S. 130.

Werden mehrere Nachweise in einer Fußnote erbracht, werden die einzelnen bibliographischen Angaben mit Semikolon getrennt.

Beispiel:

- Vgl. Eiden-Offe, Patrick: Die Poesie der Klasse. Romantischer Antikapitalismus und die Erfindung des Proletariats. Berlin 2017; Löwenthal, Leo: Erzählkunst und Gesellschaft. Die Gesellschafts-problematik in der deutschen Literatur des 19. Jahrhundert. Neuwied, Berlin 1971.

2.1 Erstnennung und weitere Nennungen

Bei **Erstnennung** eines Titels ist in Fußnoten der vollständige Titel anzugeben. Ab der **zweiten Nennung** eines Titels ist ein Kurztitel üblich, der aus Nachname, Titel und (ggf. Band- und) Seitenzahl besteht.

Beispiel:

- Eiden-Offe: Die Poesie der Klasse, S. 24.

Am Ende der Angabe verzeichnen Sie die **genaue Seite** oder den **Seitenumfang**, auf den Sie sich beziehen („S. x“ oder „S. x–z“). Bezieht sich ein Nachweis auf zwei aufeinander folgende Seiten, wird er in der Form „S. xf.“ [f. = folgende] erbracht. Bei Beiträgen in Zeitschriften und Sammelbänden, deren Angabe bereits mit einem Seitenumfang endet, schreiben Sie „hier: S. x“.

Beispiel:

- Alewyn, Richard: Eine Landschaft Eichendorffs. In: Euphorion 51 (1957), S. 42–60, hier: S. 51.

Unmittelbar aufeinander folgende Zitatnachweise, die sich auf **denselben Text** beziehen, werden durch „ebd.“ (= ebenda) kenntlich gemacht. Wird dabei dieselbe Seite zitiert, steht nur „ebd.“. Zitieren Sie eine andere Seite aus demselben Text, verzeichnen Sie diese: „Ebd., S. 26f.“

2.2 Einsatz von Kürzeln

Bei Primärtexten, aus denen im Laufe der Arbeit sehr häufig zitiert wird, kann eine **Kurzangabe samt Seitenzahl in runden Klammern** auch in den **Fließtext** integriert werden, um den Anmerkungsapparat nicht unnötig auszuweiten. Auch hier muss die erste Angabe vollständig als Fußnote mit einem Verweis auf das künftige Kürzel folgen. Im Falle von Werkausgaben, die meist über eigene, kanonische Siglen verfügen, muss aus dem Kürzel zudem noch die Bandzahl hervorgehen: „KSA, Bd. 1, S. 17.“

Beispiel:

- Nietzsche, Friedrich: Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden. Hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. München, New York 1980 [im Folgenden direkt im Text mit Angabe der Band- und Seitenzahl zitiert als KSA].

2.3 Kommentare und weiterführende Verweise

Sie können in Ihre Fußnoten auch **kurze Verweise, Erläuterungen, Kommentare oder Wertungen** aufnehmen und auf **andere Zitate oder Materialien** verweisen. Wenn Sie in der Anmerkung selbst einen Text zitieren, dann muss der Quellennachweis direkt hinter dem Zitat erfolgen.

Beispiel:

- „Die Hölle ist nicht bloß eine religiös-ethische, sie ist auch eine ästhetische“ (Karl Rosenkranz: Ästhetik des Häßlichen. 2. Aufl. Leipzig 1996, S. 11).

II. Bibliographische Angaben

II.1 Forschungsliteratur

1. Monographien

Monographien sind Bücher oder E-Books, die von einer Person oder Personengruppe **allein** verfasst und publiziert worden sind. Ihre bibliographische Angabe sieht so aus:

Muster:

- Nachname, Vorname: Buchtitel. Untertitel [falls vorhanden]. Verlagsort(e) Jahreszahl der Veröffentlichung.

Beispiele (Durchschnitt):

- Habermas, Jürgen: Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats. Frankfurt/Main 1992.
- McLuhan, Marshall: Die magischen Kanäle. Understanding Media. Düsseldorf, Wien 1968.

Beispiele (spätere Auflage/Neuausgabe):

- Pfister, Manfred: Das Drama. Theorie und Analyse. 11. Aufl. München 2001.
- Kittler, Friedrich A.: Aufschreibesysteme 1800 · 1900. 3., vollständig überarb. Neuaufl. München 1995.

Beispiel (mehrere Verfasserinnen oder Verfasser):

- Parnes, Ohad/Vedder, Ulrike/Willer, Stefan: Das Konzept der Generation. Eine Wissenschafts- und Kulturgeschichte. Frankfurt/Main 2008.

Wenn Sie direkt aus einer Monographie zitieren, geben Sie am Schluss der Angabe zusätzlich die Seite bzw. die Seiten an, die das Zitat enthält bzw. enthalten.

Beispiel:

- Parnes, Ohad/Vedder, Ulrike/Willer, Stefan: Das Konzept der Generation. Eine Wissenschafts- und Kulturgeschichte. Frankfurt/Main 2008, S. 48.

2. Aufsätze aus Sammelbänden

Sammelbände sind Buch- oder E-Book-Publikationen, die mehrere Aufsätze **unterschiedlicher** Verfasserinnen oder Verfasser enthalten und die von einem oder mehreren (anderen) Personen **herausgegeben** wurden. Wenn Sie einen Aufsatz aus einem solchen Band anführen, sieht das so aus:

Muster:

- Nachname der Verfasserin oder des Verfassers, Vorname: Aufsatztitel. Aufsatzuntertitel [falls vorhanden]. In: Vor- und Nachname der Herausgeberinnen oder Herausgeber (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes [falls vorhanden]. Verlagsort(e) Jahreszahl, S. x–y (= erste und letzte Seite des Aufsatzes).

Beispiele:

- Schön, Erich: Lineares und nicht-lineares Lesen. Ein Kapitel aus der Geschichte des Lesens. In: Waltraud Wende (Hrsg.): Über den Umgang mit der Schrift. Würzburg 2002, S. 78–99.
- Benning, Hildegard: Ut Pictura Poesis – Ut Musica Poesis. Paradigmenwechsel im poetologischen Denken Klopstocks. In: Kevin Hilliard/Katrin Kohl (Hrsg.): Klopstock an der Grenze der Epochen. Berlin, New York 1995, S. 80–96.

Hat ein Sammelband mehr als drei Herausgeberinnen oder Herausgeber, kann die Angabe abgekürzt werden. Dann zitiert man den Namen der ersten herausgebenden Person und setzt dahinter das Kürzel „et al.“ (= lat. et alii, dt. und andere).

Wenn Sie direkt aus einem Aufsatz zitieren, leiten Sie die Seitenangabe mit dem Zusatz „hier:“ ein.

Beispiel:

- Benning, Hildegard: Ut Pictura Poesis – Ut Musica Poesis. Paradigmenwechsel im poetologischen Denken Klopstocks. In: Kevin Hilliard/Katrin Kohl (Hrsg.): Klopstock an der Grenze der Epochen. Berlin, New York 1995, S. 80–96, hier: S. 94–96.

3. Aufsätze aus Zeitschriften und Jahrbüchern

Sehr viele wissenschaftliche Aufsätze erscheinen nicht in Sammelbänden, sondern in Fachzeitschriften oder Jahrbüchern. Zeitschriften und Jahrbücher werden nicht mit ihren Herausgeberinnen und Herausgebern oder Erscheinungsorten angegeben, sondern mit Titel, Jahr (ggf. Jahrgang und Heft).

Muster:

- Nachname der Verfasserin oder des Verfassers, Vorname: Titel des Aufsatzes. Untertitel des Aufsatzes [falls vorhanden]. In: Name der Zeitschrift Jahrgangszahl [falls vorhanden] (Jahreszahl), Heftzahl [falls vorhanden], S. x–y.

Beispiele:

- Dangel-Pelloquin, Elsbeth: Im Namen des Vaters. Romananfänge bei Stifter und Keller. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 122 (2003), H. 4, S. 526–543.
- Nutt-Kofoth, Rüdiger: Texte lesen – Texte sehen. Edition und Typographie. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 78 (2004), H. 1, S. 3–19.
- Mosebach, Martin: „Romane schreiben, wie man einen Schuh macht“. Dankrede bei der Verleihung des Kleist-Preises. In: Kleist-Jahrbuch 2003, S. 12–19.

Wenn Sie direkt aus einem solchen Aufsatz zitieren, erfolgt die Seitenangabe genauso wie bei Aufsätzen aus Sammelbänden (s.o.).

4. Nachschlagewerke: Lexika, Wörterbücher und Handbücher

Einträge in Lexika und Wörterbüchern sowie Handbuchartikel werden grundsätzlich nach einem ähnlichen Muster angegeben wie Aufsätze aus Sammelbänden (siehe II.1.2). Im Unterschied dazu werden die Namen der Herausgeberinnen oder Herausgeber hier allerdings dem Titel des Nachschlagewerks nachgestellt. Bei mehrbändigen Nachschlagewerken ist – wie bei Werkausgaben (siehe II.2.3) – darauf

zu achten, ob der Einzelband eine andere Herausgeberschaft oder ein anderes Erscheinungsjahr hat als die gesamte Publikation.

Die Verfassernamen der Einträge finden sie an deren Ende. Bei einigen Lexika sind die Seiten in nummerierte Spalten unterteilt; ist dies der Fall, zitieren Sie nach der Spalte mit dem Kürzel „Sp.“.

Muster:

- Nachname der Verfasserin oder des Verfassers, Vorname: Titel des Eintrags. In: Titel des Nachschlagewerks. Untertitel [falls vorhanden]. Hrsg. von Vor- und Nachname der Herausgeberinnen oder Herausgeber. Verlagsort(e) Jahreszahl, Nummer des Einzelbandes, S. x–y ODER Sp. x–y.

Beispiele:

- Oesterle, Günter: Arabeske. In: Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden. Hrsg. von Karlheinz Barck et al. Stuttgart, Weimar 2010, Bd. 1, S. 272–286.
- Jäger, Georg: Dadaismus. In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Hrsg. von Klaus Weimar. Berlin, New York 2007, Bd. 1, S. 326–328.
- Poppe, Sandra: Lyrik im Film. In: Handbuch Lyrik. Theorie, Analyse, Geschichte. Hrsg. von Dieter Lamping. Stuttgart 2011, S. 212–219.
- Kramer, Anke: Am Bodensee. In: Annette von Droste Hülshoff Handbuch. Hrsg. von Cornelia Blasberg und Jochen Grywatsch. Berlin, Boston 2018, S. 280f.

Zumal bei Lexika fehlen Verfassernamen von Einträgen häufig entweder ganz oder sind durch Kürzel ersetzt. In solchen Fällen ersetzt der Platzhalter „Art.“ (abgekürzt für „Artikel“) die Namensnennung in der bibliographischen Angabe.

Muster:

- Art. Titel des Eintrags. In: Titel des Nachschlagewerks. Untertitel [falls vorhanden]. Hrsg. von Vor- und Nachname der Herausgeberinnen oder Herausgeber. Verlagsort(e) Jahreszahl, Nummer des Einzelbandes, S. x–y.

Beispiel:

- Art. Alterthum. In: Deutsches Wörterbuch. Hrsg. von Jacob und Wilhelm Grimm. Leipzig 1852, Bd. 1, Sp. 270.
- Art. Bündnis. In: Wahrig. Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden. Hrsg. von Gerhard Wahrig, Hildegard Krämer und Harald Zimmermann. Wiesbaden, Stuttgart 1981, Bd. 2, S. 52.

5. Texte aus „dem Internet“

Grundsätzlich gelten die Regeln:

1. Wenn ein Text analog publiziert wurde und in derselben Form zusätzlich auch online zur Verfügung gestellt wird (z.B. über JSTOR, digitale Bibliothekskataloge, Google books etc.), wird er über seine vollständige bibliographische Angabe inkl. Seitenangabe aufgeführt (s.o.). Die URL-Adresse (<http://etc.>) kann dann weggelassen werden.
2. Ist ein Text ausschließlich online publiziert, muss – neben Verfasser und Titel – die Online-Zeitschrift oder das wissenschaftliche Online-Portal mit angegeben werden, in der oder auf dem der Text erschienen ist.

3. Akzeptabel und als Online-Quelle zitierfähig sind ausschließlich Forschungstexte, die in einer seriösen Online-Zeitschrift oder auf einem wissenschaftlichen Online-Portal veröffentlicht worden sind. Die Seriosität können Sie prüfen, indem Sie nach Anbindungen an wissenschaftliche Institutionen schauen: an Universitäten, Forschungseinrichtungen, Bibliotheken oder Archive.

In diesem Fall sieht die Angabe so aus:

Muster:

- Nachname der Verfasserin oder des Verfassers, Vorname: Titel des Beitrags. Untertitel des Beitrags [falls vorhanden]. In: Name der Online-Zeitschrift oder Online-Portals. Vollständige URL-Adresse (abgerufen am: Datum der Abrufung).

Beispiel:

- Ullrich, Wolfgang: Vom Ethos des Kopierens. In: pop-zeitschrift.de. URL: <http://www.pop-zeitschrift.de/2015/11/05/vom-ethos-des-kopierensvon-wolfgang-ullrich5-11-2015/> (abgerufen am: 04.12.2015).
- Erb, Andreas: Eintrag „Rothmann, Ralf“. In: Munzinger Online/KLG – Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. URL: <http://www.munzinger.de/document/16000000473> (abgerufen am: 01.11.2018).
- Höfer, Hannes: Jazzmusik in der deutschen Literatur. Ein Beispiel für intertextuelle Steuerung von Intermedialität. In: textpraxis 13, H. 1. URL: <http://www.uni-muenster.de/textpraxis/hannes-hofer-jazzmusik-in-der-deutschen-literatur> (abgerufen am: 01.11.2018).

II.2 Primärliteratur

1. Erstausgaben

Wenn ein Roman, ein Drama, eine Gedichtsammlung, ein Zyklus etc. von ihrem Verfasser oder ihrer Verfasserin in der Form, in der Sie den Text in Händen halten, tatsächlich **selbst publiziert** wurde, sieht die Literaturangabe so aus:

Muster:

- Nachname der Autorin oder des Autors, Vorname: Titel des Buches. Verlagsort(e) Erscheinungsjahr.

Beispiele:

- Beyer, Marcel: Graphit. Gedichte. Berlin 2014.
- Schalansky, Judith: Der Hals der Giraffe. Berlin 2011.
- Jelinek, Elfriede: Bambiland. Babel. Zwei Theatertexte. Reinbek 2004.
- Hauptmann, Gerhart: Vor Sonnenaufgang. Soziales Drama. Berlin 1889.
- Döblin, Alfred: Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte vom Franz Biberkopf. Berlin 1929.

Wenn Sie direkt aus einer Erst- oder Einzelausgabe zitieren, erfolgt die Seitenangabe wie bei Monographien (s.o.).

2. Einzelausgaben

Wenn ein Roman, ein Drama, eine Gedichtsammlung, ein Zyklus etc. in der Form, in der Sie den Text in Händen halten, von **jemand anderem** als ihrer Verfasserin oder ihrem Verfasser publiziert wurde, sieht die Literaturangabe so aus:

Muster:

- Nachname der Verfasserin oder des Verfassers, Vorname: Titel des Werks. Hrsg. von Vorname und Nachname der Herausgeberin oder des Herausgebers. Verlagsort(e) Erscheinungsjahr.

Beispiele:

- Kafka, Franz: Der Prozeß. Hrsg. von Max Brod. Berlin 1925.
- Walser, Robert: Feuer. Unbekannte Prosa und Gedichte. Hrsg. von Bernhard Echte. Frankfurt/Main 2003.

⇒ OBACHT: Wenn Sie **keine Herausgeberangabe** finden, obwohl die Verfasserin oder der Verfasser im Erscheinungsjahr des Buches **längst nicht mehr am Leben** ist, handelt es sich höchstwahrscheinlich um eine **nicht zitierfähige**, weil unseriöse Ausgabe!

Wenn Sie direkt aus einer Erst- oder Einzelausgabe zitieren, erfolgt die Seitenangabe wie bei Monographien (s.o.).

3. Werkausgaben

Die verlässlichste Quelle von Primärtexten kanonischer Autorinnen und Autoren sind Werkausgaben. Sie enthalten im Idealfall sämtliche literarischen Arbeiten (zuweilen auch Tagebücher und Briefe) der Person und sind von philologischen Fachleuten eingerichtet und herausgegeben worden. Gesamtausgaben gibt man folgendermaßen an:

Muster:

- Nachname der Primärautorin oder des -autors, Vorname: Titel der Ausgabe. Anzahl der Bände. Hrsg. von Vorname und Nachname der Herausgeberin oder des Herausgebers. Verlagsort(e) Jahr(e).

Beispiel:

- Nietzsche, Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden. Hrsg. von Giorgio Colli undazzino Montinari. München, New York 1980.

Direkte Zitate aus einer Werkausgabe erfolgen stets unter Angabe des Einzelbandes, vgl. den folgenden Abschnitt.

4. Einzelbände aus Werkausgaben

Einzelbände in Werkausgaben haben häufig eigene Herausgeberinnen oder Herausgeber (d.h. andere als die der Gesamtausgabe). Diese Bände gibt man folgendermaßen an:

Muster:

- Nachname der Primärautorin oder des -autors, Vorname: Titel des Einzelbandes. Hrsg. von Vorname und Nachname der Herausgeberin oder des Herausgebers des Einzelbandes (Ders./Dies.: Titel der Ausgabe. Anzahl der Bände. Hrsg. von Vorname und Nachname der Herausgeberin oder des Herausgebers der Gesamtausgabe. Nummer des Einzelbandes). Verlagsort(e) Jahr(e).

Beispiel:

- Herder, Johann Gottfried: Frühe Schriften 1764–1772. Hrsg. von Ulrich Gaier (Ders.: Werke. 10 Bände. Hrsg. von Martin Bollacher et al. Bd. 1). Frankfurt/Main 1985.
- Gottsched, Johann Christoph: Ausführliche Redekunst. Erster, allgemeiner Theil. Hrsg. von Rosemary Scholl (Ders.: Ausgewählte Werke. 12 Bände. Hrsg. von Phillip M. Mitchell. Bd. 7.1). Berlin, New York 1975.

Wenn Sie in sich abgeschlossene Texte aus Einzelbänden von Werkausgaben zitieren (Erzählungen, Essays, Gedichte o.ä.), ergänzen Sie die Angabe des Einzelbandes (s.o.) mit folgenden Angaben und schließen mit der Angabe der ersten und letzten Seite des Textes:

Muster:

- Nachname der Primärautorin oder des -autors, Vorname: Titel des Textes. In: Ders./Dies.: Titel des Einzelbandes. Hrsg. von Vorname und Nachname der Herausgeberin oder des Herausgebers des Einzelbandes (Titel der Ausgabe. Anzahl der Bände. Hrsg. von Vorname und Nachname der Herausgeberin oder des Herausgebers der Gesamtausgabe. Nummer des Einzelbandes). Verlagsort(e) Jahr(e), S. x–y.

Beispiel:

- Arnim, Achim von: Die Majoratsherren. In: Ders.: Sämtliche Erzählungen 1818–1830. Hrsg. von Renate Moering (Werke in sechs Bänden. Hrsg. von Roswitha Burwick. Bd. 4). Frankfurt/Main 1989, S. 107–147.

Handelt es sich bei den Herausgeberinnen und Herausgebern der Werkausgabe auch um die des Einzelbandes, entfällt deren Nennung bei der Angabe des Einzelbandes:

Beispiel:

- Büchner, Georg: Lenz. In: Ders.: Sämtliche Werke, Briefe, Dokumente. 2 Bände. Hrsg. von Henri Poschmann. Berlin 2006, Bd. 1, S. 225–250.
- Meyer, Conrad Ferdinand: Das Leiden eines Knaben. In: Ders.: Sämtliche Werke in zwei Bänden. Hrsg. von Erwin Laaths. München 1988, Bd. 1, S. 252–255.

Wenn Sie direkt aus abgeschlossenen Texten in einer Werkausgabe zitieren, ist bei der Seitenangabe wiederum der Zusatz „hier:“ nötig.

- Büchner, Georg: Lenz. In: Ders.: Sämtliche Werke, Briefe, Dokumente. 2 Bände. Hrsg. von Henri Poschmann. Berlin 2006, Bd. 1, S. 225–250, hier: S. 230.

5. Zeitungsartikel

Zeitungsartikel werden wie Aufsätze in Zeitschriften nicht mit Angaben zu den Herausgeberinnen und Herausgebern oder Erscheinungsorten versehen, dafür aber mit der Nummer der Zeitung und dem Erscheinungsdatum.

Muster:

- Nachname der Verfasserin oder des Verfassers, Vorname: Titel des Zeitungsartikels. Untertitel des Zeitungsartikels [falls vorhanden]. In: Name der Zeitung, Ausgabennummer und Erscheinungsdatum, S. x–y.

Beispiel:

- Hermann, Günther: Das Medienzeitalter. Monopolisten auf dem Vormarsch, Kommentar. In: Süddeutsche Zeitung, Nr. 237 vom 13./14.10.2001, S. 2.

Wenn Sie direkt aus einem Zeitungsartikel zitieren, erfolgt die Seitenangabe wie bei Aufsätzen aus Sammelbänden oder Zeitschriften (s.o.).

6. Weitere Medien

In intermedial ausgerichteten Arbeiten ist es ggf. erforderlich, Nachweise für weitere Medien zu erbringen.

Bildende Kunst

Muster:

- Nachname, Vorname der Künstlerin oder des Künstlers: Titel des Werks. Untertitel [falls vorhanden]. Jahr, Medium. Sammelnde Institution, Ort.

Beispiel:

- Apollinaire, Guillaume: La Mandoline, l'Œillet et le Bambou. Ca. 1915–1917, Tinte auf Papier. Musée National d'Art Moderne, Centre Georges Pompidou, Paris.

Wird auf eine Abbildung in einer Veröffentlichung Bezug genommen, ist die Angabe um den entsprechenden Zusatz nach dem Muster bspw. einer Monographie, eines Sammelbandes oder einer Online-Quelle (seriös sind in diesem Fall z.B. digitale Sammlungen von Museen) zu erweitern. Für Ausstellungskataloge gilt die folgende Form:

Muster:

- Nachname, Vorname der Künstlerin oder des Künstlers: Titel des Werks. Untertitel [falls vorhanden]. Jahr, Medium. Sammelnde Institution, Ort. In: Titel des Ausstellungskatalogs. Untertitel [falls vorhanden]. Ausstellungskatalog Institution. Hrsg. von Vorname Nachname, Ort Jahr, S. x–y.

Beispiel:

- Apollinaire, Guillaume: La Mandoline, l'Œillet et le Bambou. Ca. 1915–1917, Tinte auf Papier. Musée National d'Art Moderne, Centre Georges Pompidou, Paris. In: Das Wort-Bild in Dada und Surrealismus. Ausstellungskatalog Los Angeles County Museum of Modern Art. Hrsg. von Judi Freeman und übers. von Ebba Drolshagen. München 1990, S. 17.

Filme

Muster:

- Nachname, Vorname der Regie: Titel. Untertitel. Medium, Vertrieb Jahr.

Beispiel:

- Fassbinder, Rainer Werner: Angst essen Seele auf. DVD, EMS 2002.

Bei Filmen erfolgt die Angabe der konkreten Stelle, auf die sich bezogen wird, im Zeitformat „HH:MM:SS“ (z.B. „00:59:52–01:00:08“).

Audio

Muster:

- Nachname, Vorname: Titel. Albumtitel. Medium, Label Jahr.

Beispiel:

- Chopin, Frédéric: Nocturne No. 2 in E-Flat Major, Op. 9 No. 2. Nocturnes. Audio-CD, Deutsche Grammophon 2023.